

Schenkung Krüppel-Stärk im Kunstmuseum St.Gallen

Provenienzforschungsprojekt 2021/2023

unterstützt vom Kantonalen Lotteriefonds St. Gallen

Projektbericht

verfasst von

Samuel Reller, Laura Studer und Matthias Wohlgemuth

KUNSTMUSEUM ST.GALLEN

Museumstrasse 32

9000 St.Gallen

eingereicht bei

Kanton St.Gallen Amt für Kultur

Ursula Badrutt Schoch

Marina Pondini

St. Leonhardstrasse 40

9001 St. Gallen

St.Gallen, April 2023

Das Provenienzforschungsteam:



Matthias Wohlgemuth

Kurator, Leiter Provenienzforschung



Laura Studer / Samuel Reller

Wissenschaftliche Mitarbeit

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG: SCHENKUNG 2018	1
2	DIE SAMMLER UND IHRE SAMMLUNG	1
2.1	Biografisches.....	1
2.2	Entstehung und Charakter der Sammlung.....	3
2.3	Schenkung an das Kunstmuseum St.Gallen	6
3	FORSCHUNGSBERICHT	9
3.1	Ausgangslage und Forschungsstand bei Projektbeginn.....	9
3.2	Projektablauf	9
3.3	Etappe 1: Werk-Identifizierung, Gegenstandsicherung und Objektanamnese	10
3.4	Etappe 2: Provenienzrelevante Forschungsarbeiten.....	11
4	BESCHREIBUNG UND DOKUMENTATION DER RESULTATE.....	14
4.1	Beschreibung der Resultate	14
4.2	Etappe 3: Ergebnisdokumentation.....	15
4.3	Ausblick und Dank.....	16
5	ANHANG	18
5.1	Fallbeispiele	18
5.1.1	Fallbeispiel 1: Willem van Aelst – Prototyp, Version oder Kopie? Fehler! Textmarke nicht definiert.	
5.1.2	Fallbeispiel 2: Claes Berchem – Eine südliche Landschaft auf Reisen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.1.3	Fallbeispiel 3: Simon Luttichuys – Mit Nofretete unter einem Dach Fehler! Textmarke nicht definiert.	
5.1.4	Fallbeispiel 4: Aert van der Neer – Geraubter Mondschein	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.2	Werkliste	19
5.3	Literaturverzeichnis.....	20
5.3.1	Werkkataloge	20
5.3.2	Auktionskataloge	21
5.3.3	Ausstellungskataloge	23
5.3.4	Weiterführende Literatur	24
5.3.5	Webseiten.....	25

1 Einleitung: Schenkung 2018

Im Jahr 2018 gelangte als testamentarisch verfügte Schenkung aus dem Nachlass von Maria und Johannes Krüppel-Stärk, wohnhaft gewesen in Vilters SG, eine umfangreiche Sammlung von Grafikblättern des 15. bis 17. Jahrhunderts und von Gemälden, vornehmlich des niederländischen 17. Jahrhunderts, an das Kunstmuseum St.Gallen. Das Grafikkonvolut mit Spitzenblättern von Schongauer, Dürer oder Rembrandt erweiterte den bereits vorhandenen Bestand entscheidend und fügt sich hervorragend zur grossen Schenkung der Familie Gonzenbach aus dem Jahr 1872. Die Gemälde ergänzen mit wichtigen Werken den Sammlungsschwerpunkt Alte Meister, der im Kunstmuseum St.Gallen seit Mitte der 1990er Jahre durch zahlreiche grosszügige Schenkungen von privaten Kunstliebhabern aufgebaut werden konnte.

Die umfassende Schenkung des Sammlerpaars Maria und Johannes Krüppel-Stärk besteht aus Ölgemälden (57 Positionen) sowie aus Zeichnungen (89 Positionen) und Druckgrafiken (1358 Positionen). Die Förderung durch den Kantonalen Lotteriefonds 2021–2023 ermöglichte dem Kunstmuseum St.Gallen die Untersuchung des 57 Positionen umfassenden ersten Werkkonvoluts: das vorliegende Forschungsprojekt beschäftigte sich mit der Abklärung der Provenienzen der Gemäldesammlung. Zeichnungen und Druckgrafiken sollen, wiederum konvolutweise, in Folgeprojekten in den kommenden Jahren auf ihre Provenienzen hin überprüft werden.

2 Die Sammler und ihre Sammlung

2.1 Biografisches

Maria Stärk (1928–2016) stammte aus Eschweiler bei Aachen, wo ihre Familie eine Bauunternehmung besass, Johannes Krüppel (1926–2011) wuchs auf einem grossen Gutshof in Horrem (Kerpen) bei Köln auf. Gemeinsam führten sie über Jahrzehnte die Fortuna-Apotheke in Bergheim-Niederausem bei Köln, wo sie auch wohnten. Seit 1976 verbrachten sie ihren Urlaub gerne im st.gallischen Wangs im eigenen Ferienhaus. Nachdem sie die Apotheke 1987 in jüngere Hände übergeben hatten, übersiedelten sie endgültig ins St.Galler Oberland und liessen sich in Vilters bei Wangs nieder. Dort bauten sie sich ein Haus, das genügend Raum für ihre Sammlung bot. Maria Krüppel-Stärk fühlte sich der Wahlheimat verbunden und beantragte 2001 die Schweizer Staatsbürgerschaft, ihr Gatte verzichtete darauf.

Neben dem Sammeln von Kunst begeisterten sich beide für Botanik. Sie eigneten sich ein umfassendes Wissen an, das sie auf zahlreichen ausgedehnten Reisen in alle Welt erweiterten und auf geführten Fachexkursionen vertieften.



Maria und Johannes Krüppel-Stärk beim Wandern im Sarganserland, ihrer Wahlheimat.

2.2 Entstehung und Charakter der Sammlung

In der deutschen Nachkriegsgesellschaft bildete unter Sammlern die bürgerliche holländische Barockmalerei eine wichtige Referenz; entsprechend waren die Werke des sog. «Goldenen Zeitalters», insbesondere Landschaften, Genrebilder und Stillleben, begehrt und wurden im Kunsthandel reichlich angeboten. Im Gegensatz zu vielen Liebhabern, die in Fortführung der bürgerlichen Tradition des 19. Jahrhunderts ihre Sammlungen gemäss einem Kanon aus Altmeistern, Werken des 19. Jahrhunderts, namentlich französischer Impressionisten, sowie aus Vertretern der jeweiligen Gegenwartskunst aufbauten, fokussierten Maria und Johannes Krüppel-Stärk fast ausschliesslich die Malerei der Niederlande des 17. Jahrhunderts. Dies mag zusätzlich in ihrer Herkunft aus Nordrhein-Westfalen begründet liegen, einer Landschaft, die geografisch offen zu den grenznahen Niederlanden liegt und mit diesen traditionell in engem wirtschaftlichem und kulturellem Austausch stand.



Esaias van de Velde

Amsterdam 1587–1630 Den Haag

Felsige Landschaft mit Steinbrücke, 1629

Öl auf Holz, 12 x 10 cm



Karrenweg mit Reiter, 1629

Öl auf Holz, 10,2 x 12,5 cm

Es scheint deshalb naheliegend, dass am Anfang der Sammeltätigkeit zwei miniaturhafte Landschaften von Esaias van de Velde stehen. Maria Krüppel ersteigerte diese 1963 beim Kölner Auktionshaus Lempertz. Die kaum handgrossen Täfelchen stehen für den prägenden Schwerpunkt der Landschaft, jener Bildgattung, der Maria und Johannes Krüppel-Stärk den grössten Raum in ihrer Sammlung gaben. Daneben entsprach auch ihre Vorliebe für die weiteren bürgerlichen Gattungen Genre und Stillleben dem Geschmack der Zeit.

Die Gemäldesammlung beschränkt sich mit zwei Ausnahmen auf diesen Dreiklang der Gattungen. So kam zwischen den 1960er und den 1980er Jahren eine repräsentative Gruppe meist holländischer Gemälde aus dem 17. Jahrhundert zusammen. Nach neun Käufen bis 1969 erwiesen sich die 1970er Jahre als die «kauffreudigsten», allein für diese Jahre sind insgesamt 30 Erwerbungen dokumentiert, was mehr als der Hälfte des gesamten Gemäldebestands entspricht.¹ Nach der Übersiedelung in die

¹ Die Erwerbungen können wie folgt zusammengefasst werden:

bis 1969	9
1970–1980	30
1980–1990	13
1990–2009	2

Für drei Werke konnten die Erwerbungsdaten nicht eruiert werden (Maerten Boelema de Stomme, David Teniers d.J., Jan van de Velde).

Schweiz erfolgten nur noch vereinzelte Ankäufe für die Gemäldesammlung. 2009 erwarben die Sammler ein letztes Gemälde. Unter den 57 Gemälden der Schenkung stellen die Stillleben mit 22 und die Landschaften mit 23 Positionen den Hauptteil der Sammlung. Acht Genrebilder und zwei sakrale Darstellungen runden den Bestand ab. Unter den Stillleben fallen die meist üppigen Blumenarrangements auf; sie mögen das botanische Interesse des Sammlerpaars reflektieren. Zu den Gemälden, die ganz neue Akzente setzen, gehört die *Blumen- und Früchtegirlande* der jungen Rachel Ruysch: Sie ist die erste Altmeisterin in der St.Galler Sammlung. Zusammen mit dem umfangreichen Konvolut gattungsgleicher Zeichnungen und Druckgrafiken bilden die Landschaftsgemälde ein besonders kohärentes und aufschlussreiches Ensemble, das es erlaubt, die innovativen Stationen der Landschaftsdarstellung in der niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung mit repräsentativen Werken zu vermitteln. Gerade dieser Teil der Schenkung fügt sich passgenau in die Sammlung des Kunstmuseums.

Neben dem grossen Werkbestand, der die Schenkung an das Kunstmuseum St.Gallen umfasst, trug das Sammlerpaar eine Gruppe von Werken sakraler Kunst zusammen, darunter spätgotische Schnitzfiguren der Epoche um 1500. Sie entsprachen dem religiösen Empfinden von Maria und Johannes Krüppel-Stärk, die sich zeitlebens der katholischen Tradition ihrer rheinischen Heimat verbunden fühlten. Entsprechend gelangte dieser Teil der Sammlung an verschiedene religiöse Institutionen, insbesondere an den Orden der Salvatorianerinnen in Kerpen (Horrem). Diese Werke sind kaum dokumentiert und nicht Gegenstand des vorliegenden Forschungsprojekts.

Parallel zur Gemäldesammlung entstand auch eine reiche Sammlung von Zeichnungen und Druckgrafiken vom ausgehenden 15. bis ins 17. Jahrhundert. Das Sammelinteresse verlagerte sich zusehends und spätestens ab den späten 1980er Jahren gänzlich von Gemälden auf Arbeiten auf Papier. Seither galt das Engagement des Sammlerpaars vollends den Handzeichnungen und bald darauf besonders intensiv und fast ausschliesslich der Druckgrafik. Im Fokus blieb indessen das holländische 17. Jahrhundert mit Zeichnern wie Jan van Goyen oder den Radierungen Rembrandts, doch auch das flämische 16. Jahrhundert, die Epoche Pieter Bruegels d.Ä., kam zunehmend in den Blick. Schliesslich fanden auch Hauptwerke der altdeutschen Stecher Martin Schongauer und Albrecht Dürer Aufnahme in die Sammlung. Die umfangreichen Grafikkonvolute sollen in folgenden Forschungsprojekten auf ihre Provenienzen hin überprüft werden.

Das Ehepaar Krüppel-Stärk lebte mit seiner Sammlung. Die Gemälde waren Teil einer Wohnungseinrichtung mit gehobenem Anspruch. Überlieferte Rechnungen verweisen auf ergänzende Ankäufe von antikem Porzellan und entsprechendem Mobiliar. Anders als die vielen Hundert grafischer Blätter, die zwar im "Grafikraum" einen Wechselausstellungsort hatten, sonst aber grossteils in Ordnern, Grafikschränken und Schränken verwahrt wurden, waren die Gemälde fast alle in den Wohnräumen dauernd präsent.

Mit der Sammlung wuchs auch die Fachbibliothek. Maria und Johannes Krüppel-Stärk trugen allgemeine Publikationen zur Kunstgeschichte der Niederlande sowie Spezialliteratur zu den von ihnen gesammelten Bildgattungen zusammen. Sie erwarben fortlaufend die neu erscheinenden Werkverzeichnisse «ihrer» Künstler. Darüber hinaus schafften sie ergänzend historische Ausstellungs- und Sammlungskataloge an. Besonders hilfreich für das vorliegende Projekt waren die zahlreich vorhandenen Auktionskataloge.

Johannes Krüppel war intensiv damit befasst, ein Inventar zur gesamten Sammlung anzulegen, in dem die Ergebnisse seiner Recherchen festgehalten sind. Mit besonderer Leidenschaft widmete er sich der wissenschaftlichen Bearbeitung der erworbenen Druckgrafiken: Er bestimmte Plattenzustände, eruierte Wasserzeichen, forschte Sammlerstempeln nach und hielt alle Angaben und Erkenntnisse auf einzelnen Inventarblättern fest. Auch konservatorische Massnahmen, so die Neumontage von Blättern auf holzfreie Unterlagen, nahm er selbst an die Hand.

Das Sammlerpaar suchte aktiv den Austausch mit Sachverständigen, um Werke ihrer Sammlung beurteilen und – wie im Fall von George Keyes zur Vorbereitung des Werkverzeichnisses Esaias van de Velde – vor Ort in Vilters untersuchen zu lassen. Seitler haben neue Erkenntnisse und ein entsprechend erweiterter Forschungsstand im Konvolut der Gemälde zu verschiedenen Neubewertungen geführt. Manche Werke können nun nicht mehr der Meisterhand, sondern müssen dem Umkreis oder der Nachfolge der betreffenden Künstler zugewiesen werden.

Einzelne Werke haben Maria und Johannes Krüppel-Stärk nach dem Ankauf neu rahmen lassen. Dabei waren weniger kunsthistorische Überlegungen als vielmehr der Geschmack der Eigentümer bestimmend. Restaurierungen scheinen sie mit Zurückhaltung veranlasst zu haben. Nur für einige wenige Werke sind solche dokumentiert. Besonders überraschend dürfte die Reinigung von Roelant Saverys Waldlandschaft ausgefallen sein: Die Entfernung späterer Übermalungen förderte gleich mehrere Tiere zu Tage.



Roelant Savery (zugeschrieben)

Courtrai 1576–1639 Utrecht

Waldlandschaft mit Tieren

Öl auf Holz, 42 x 60 cm

links: Abbildung aus dem Auktionskatalog van Ham, Köln, 22.–24.3.1972, Lot 1539, vor der Restaurierung (Ausschnitt)

rechts: nach der Restaurierung, mit den zusätzlich freigelegten Tieren

Sowohl Maria Stärk als auch Johannes Krüppel stammten aus begüterten Familien mit langer Verwurzelung im Rheinland. Dennoch konnten im Verlaufe des vorliegenden Forschungsprojekts keine Werke identifiziert werden, die aus den Familien des Sammlerpaars herkommen würden. Einen grossen Teil der Gemäldesammlung ersteigerte Maria Krüppel-Stärk persönlich an Auktionen bei Lempertz und van Ham in Köln sowie bei Mak van Waay in Amsterdam. Dazu kamen Ankäufe in spezialisierten Kunsthandlungen wie Pieter de Boer in Amsterdam, Samuel Nijstad in Den Haag, Xaver Scheidwimmer in München sowie vereinzelt Erwerbungen an Messen und durch Privatverkäufe.

2.3 Schenkung an das Kunstmuseum St.Gallen

Erste Kontakte des Sammlerpaars mit dem Kunstmuseum St.Gallen ergaben sich anlässlich der beiden Ausstellungen *Alte Meister, endlich!*, 1996, und *Das Goldene Zeitalter*, 2000, die erstmals die im Aufbau befindliche Altmeister-Sammlung präsentierten mit den Schenkungen der Familie Chappuis-Speiser und der Albert Köchlin Stiftung.² Johannes Krüppel-Stärk zeigte sich beeindruckt von den beiden Jahreszeitenbildern Esaias van de Velde im Museumsbestand und erwähnte Werke desselben Künstlers in der eigenen Sammlung. In der Folge ergab sich ein kontinuierlicher Austausch, den Roland Wäspe als Direktor begleitete, der aber vor allem von Altmeister-Kurator Matthias Wohlgemuth gepflegt wurde. Es entstand eine freundschaftliche und persönlich bereichernde Beziehung: «Sie könnten unser Sohn sein», äusserte sich das kinderlos gebliebene Ehepaar.³ Bei zahlreichen Besuchen und Besichtigungen im Haus der Sammler in Vilters wurden die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit für eine Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen erörtert. Eine angedachte Beteiligung mit Radierungen des holländischen Meisters anlässlich der Ausstellung *Rembrandt – Seine Epoche, seine Themen, seine Welt*, 2005, kam nicht zustande.⁴ Die Idee reifte jedoch weiter, und drei Jahre später konnte das Kunstmuseum dann in der Ausstellung *Phantasien – Topographien*⁵ einen umfangreichen Einblick in die Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk bieten. Mit Fokus auf die Landschaftsdarstellung in der niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts schlug die Präsentation einen Bogen von den phantasievollen «Weltlandschaften» des 16. Jahrhunderts bis hin zu den «klassischen» Panoramalandschaften mit tiefem Horizont und der Inspiration «naer't leven» (nach dem Leben) – dem Aus- und Anblick, der sich den holländischen Künstlern des 17. Jahrhunderts sozusagen vor ihrer Haustüre bot. Den Gemälden aus der Sammlung des Kunstmuseums, die erst wenige Jahre zuvor in den Bestand gelangt waren, wurden Arbeiten auf Papier – Zeichnungen und Druckgrafiken – aus der gleichen Zeit gegenübergestellt. Zahlreiche Spitzenblätter vermittelten einen Einblick in die Sammlung Krüppel-Stärk, die weitgehend im Stillen entstanden war und nun 2009 erstmals in Teilen öffentlich gezeigt wurde. Ein von Matthias Wohlgemuth erarbeiteter Katalog zur Ausstellung bietet eine kunsthistorische Abhandlung zur niederländischen Landschaft und stellt eine Hommage an die damaligen Leihgeber dar. Die Gemälde aus ihrer Sammlung waren nicht Teil der Präsentation, und die Sammler blieben vorerst anonym.

In der Folge der Ausstellung *Phantasien – Topographien* und im weiteren Austausch mit dem Museum entschloss sich das kinderlose Ehepaar, sein liebstes Kind – seine Sammlung – testamentarisch dem Kunstmuseum St.Gallen zu vermachen. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde 2011 unterzeichnet.⁶ Noch im gleichen Jahr verstarb Johannes Krüppel. Maria Krüppel-Stärk hatte aufgrund ihres schwindenden Sehvermögens immer weniger Zugang zur grafischen Sammlung mit den oft kleinteiligen Darstellungen. So entschloss sie sich, den gesamten Grafikbestand bereits zu Lebzeiten als Leihgabe dem Kunstmuseum zu übergeben.⁷ Im Mai 2012 gelangte auch ein erster Teil der Bibliothek nach St.Gallen. Die Gemälde jedoch verblieben bei der Sammlerin in Vilters. In der Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder* im Herbst 2015 wurden im Kontext der Sammlung des Museums und privater Leihgaben weitere bedeutende Blätter aus der als Schenkung in Aussicht gestellten Sammlung gezeigt.⁸ Maria Krüppel-Stärk konnte diese Präsentation leider nicht mehr

² Vgl. Korrespondenz Roland Wäspe, Direktor KMSG, mit Maria und Johannes Krüppel-Stärk, Vilters, Archiv KMSG.

³ Vgl. «Kunstmuseum St.Gallen: Das Wunder geht weiter», Artikel im St.Galler Tagblatt zur Ausstellung *Altmeister-Geschichten*, 17.5.2019.

⁴ *Rembrandt – Seine Epoche, seine Themen, seine Welt. Der Meister der Radierkunst im Spiegel der Malerei des Goldenen Zeitalters*, Kunstmuseum St.Gallen, 26.11.2005–26.3.2006.

⁵ *Phantasien – Topographien. Niederländische Landschaften des 16. und 17. Jahrhunderts in Druckgraphik, Zeichnung und Malerei*, Kunstmuseum St.Gallen, 29.8.–6.12. 2009.

⁶ Vgl. Notarieller Erbvertrag vom 17.8.2011, Archiv KMSG.

⁷ Vgl. Leihvertrag zwischen dem Kunstmuseum St.Gallen und Maria Krüppel-Stärk vom 9.5.2012, Archiv KMSG.

⁸ *Das St.Galler Altmeisterwunder*, Kunstmuseum St.Gallen, 26.9.–22.11.2015.

selbst besuchen. Sie verstarb am 10. Mai 2016 nach kurzem Spitalaufenthalt in Walenstadt. Aus Sicherheitsüberlegungen wurde die Gemäldesammlung noch im Frühjahr 2016 aus dem unbewohnten Haus nach St.Gallen überführt.⁹

Aus dem umfangreichen Nachlass gingen neben der Schenkung an das Kunstmuseum St.Gallen diverse Vergabungen an verschiedene private, kirchliche und öffentliche Empfänger. So erhielt auch die politische Gemeinde Vilters-Wangs beträchtliche Mittel für die Äufnung eines Fonds für karitative und soziale Zwecke in der Gemeinde.¹⁰ Das zurückgezogene lebende Ehepaar hatte im Gemeindepräsidenten seines Wohnorts einen Vertrauten gefunden und ihn als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Das komplexe Erbschaftsverfahren mit Vermögensanteilen in der Schweiz und Deutschland zog sich über zwei Jahre, bis 2018 die Schenkung an das Kunstmuseum rechtskräftig wurde.¹¹

Ab Frühjahr 2019 zeigte das Kunstmuseum St.Gallen in der Ausstellung *Altmeister-Geschichten* erstmals einen kohärenten Überblick über alle Teile der Sammlung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk.¹² Auch diese Auswahl war zwar begrenzt, aber durchaus repräsentativ und umfasste die wichtigsten Künstler, Techniken, Stilrichtungen und Themen sowie erstmals auch Gemälde aus der Schenkung. Das St.Galler Tagblatt titelte: «Das Wunder geht weiter», und spielte damit auf die Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder* von 2015 und die in den zurückliegenden 25 Jahren geradezu wundersam entstandene Altmeister-Sammlung an.¹³ Es zeigte sich anschaulich, wie namentlich die reiche Grafiksammlung aus der Schenkung Krüppel-Stärk den Altmeister-Bestand des Museums grundlegend erweitert hat und nun grafische Blätter die im Kunstmuseum vertretenen Gemälde der betreffenden Künstler sinnvoll begleiten. Umgekehrt führen Gemälde aus der Schenkung, so von Albert Cuyp, Allaert van Everdingen, Jan van Kessel und Rachel Ruysch neue Namen und neue motivische, ikonografische und (kunst)soziologische Aspekte in die Sammlung ein.¹⁴

⁹ Vgl. «Protokoll über die Übergabe und Vereinbarung über Transport und Aufbewahrung der Kunstsammlung von Maria und Hans Krüppel-Stärk sel., Vilters, an die Stiftung Kunstmuseum St. Gallen», unterzeichnet am 23.5.2016.

¹⁰ Vgl. «Unerwarteter Geldsegen für eine Gemeinde», Artikel in *Die Ostschweiz*, 29.10.2018 (online, <https://www.dieostschweiz.ch/artikel/8-millionen-franken-ein-unerwarteter-geldsegen-fuer-eine-gemeinde-LJIY55z>, aufgerufen am 15.3.2023) und im «Sarganserländer», 30.12.2018.

¹¹ Die eigentumsrechtliche Übertragung wurde am 2.5.2018 im Rathaus von Wangs unterzeichnet.

¹² *Altmeister-Geschichten*, Kunstmuseum St.Gallen, 4.5.2019–3.5.2020.

¹³ *Kunstmuseum St.Gallen: Das Wunder geht weiter*, Artikel im St.Galler Tagblatt, 17.5.2019.

¹⁴ Vgl. Jahresbericht des Kunstvereins St.Gallen 2019, S. 28–29 und 64–65.



Rachel Ruysch

Den Haag 1664–1750 Amsterdam

Blumen- und Fruchtgehänge, 1685

Öl auf Leinwand, 42 x 54 cm



Pieter de Molijn

London 1595–1661 Haarlem

Dünenlandschaft mit Pferdefuhrwerken, 1645

Öl auf Holz, 49 x 72,5 cm

Das Sammlerpaar Maria und Johannes Krüppel-Stärk trug mit viel Leidenschaft und treu den persönlichen Vorlieben eine umfangreiche Sammlung vornehmlich des «Goldenen Zeitalters» der niederländischen Kunst zusammen. Über mehr als vier Jahrzehnte wendeten sie beachtliche Summen auf, um besonders begehrte Werke zu erwerben. Zunächst waren dies vor allem Gemälde der Gattungen Landschaft, Genre und Stillleben, später ausschliesslich Grafiken mit klarem Schwerpunkt in der Landschaft, daneben Genreszenen und auch religiöse Motive, darunter namentlich altdeutsche Kupferstiche. In einer vorausschauenden und grosszügigen mäzenatischen Geste vermachten Maria und Johannes Krüppel-Stärk ihre Sammlung dem Kunstmuseum St.Gallen. Damit bereicherten sie die «Schatzkammer der Ostschweiz» erheblich und ermöglichen es dem Museum, auch in Zukunft mit den Werken ihrer Schenkung zu arbeiten, sie in Ausstellungen in wechselnden Konstellationen zu zeigen und in die Forschung einzubeziehen. Das vorliegende Projekt zur Abklärung der Provenienzen der 57 Positionen der Gemäldesammlung ist eine erste Etappe der wissenschaftlichen Erforschung des Gesamtbestands.

3 Forschungsbericht

3.1 Ausgangslage und Forschungsstand bei Projektbeginn

Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert in Textform die Ausgangslage, den Projektablauf und die Projektergebnisse. Er ist sowohl formal als auch inhaltlich an bereits bestehende Forschungsberichte des Kunstmuseum St.Gallen angelehnt. Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass die Provenienzforschung am Kunstmuseum St.Gallen einem klar definierten und bereits mehrfach erprobten Raster folgt.

Die Objektgruppe der Gemälde aus der Schenkung Krüppel-Stärk umfasst mit zwei Ausnahmen ausschliesslich Werke der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Diese Epoche, das sogenannte «Goldene Zeitalter», nimmt in der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen einen zentralen Stellenwert ein. In den vergangenen 30 Jahren konnte gerade dieser Sammlungsbereich durch Schenkungen zu einem repräsentativen Ensemble ausgebaut werden; entsprechend gehören die betreffenden Werke zum Kernbestand der Sammlung wie der wechselnden Präsentationen. Die Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk fügt sich hier passgenau ein. Folgerichtig war die Abklärung der einzelnen Werkprovenienzen dieser Neueingänge als vorrangig und dringlich einzustufen. Die nun hinsichtlich ihrer Provenienz und ihres kunstgeschichtlichen Werts untersuchten Gemälde aus der Schenkung Krüppel-Stärk werden der Werkgruppe der Alten Meister in der hauseigenen Sammlung zugeführt.

3.2 Projektablauf

Das vom Kantonalen Lotteriefonds geförderte Projekt ermöglichte erstmals eine Provenienzabklärung der Gemälde aus der Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk. Die Projektarbeiten gliederten sich dabei in drei Etappen:

1. Werk-Identifizierung, Gegenstandsicherung und Objektanamnese
2. Provenienzrelevante Recherchen
3. Dokumentation der Forschungsergebnisse.

Die Arbeiten wurden ausgeführt von den beiden wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Samuel Reller (SR) und Laura Studer (LS) sowie vom Sammlungskurator und Projektleiter Matthias Wohlgemuth (MW). Im Einzelnen wurden folgende Schritte durchgeführt:

Etappe 1: Werk-Identifizierung, Gegenstandsicherung und Objektanamnese

- Lokalisierung / Identifizierung der Werke (SR, LS)
- Gegenstandssicherung: Aufnahme von Technik, Bildträger, Massen, Signaturen, Titeln, Rahmen (SR, LS, MW)
- Anfertigen von Fotografien (recto/verso) (SR, LS)
- Befundungsaufnahme verso: Erfassung von Etiketten, Stempeln, Aufschriften auf Bildträgern und Rahmen (SR, LS).

Etappe 2: Provenienzrelevante Forschungsarbeiten

- Erfassung und teilweise Digitalisierung der Akten zur Schenkung Krüppel-Stärk (SR, LS)
- Archivrecherchen: Konsultation von hauseigenen und auswärtigen Archivalien, darunter insbesondere die annotierten Auktionskataloge aus dem Bestand Krüppel-Stärk (SR, LS, MW)
- Literaturrecherche: Nachforschungen in Publikationen mit Provenienzangaben (v.a. Catalogues raisonnés) (MW, SR, LS)

- Datenbankrecherche: Nachforschungen in einschlägigen Plattformen zur Provenienzforschung:
 - Abfrage sämtlicher Werke auf *lostart.de* (LS, SR, MW)
 - Abfrage sämtlicher Werke im Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie RKD – Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis, *RKD Images* sowie *RKDartists&* (LS, SR)
 - Abfrage sämtlicher Werke in den *Getty Provenance Index Databases (German Sales Catalogues 1900–1945)* nach spezifischen, ausgewiesenen Kriterien (LS, SR)
 - Abfrage sämtlicher Werke in der vom DHM geführten Datenbank zur *Kunstsammlung Hermann Göring* (LS, SR)
 - Abfrage sämtlicher Werke in der vom DHM geführten Datenbank zum *Central Collecting Point München* (SR, LS)
 - Abfrage ausgewählter Werke im Konvolut der digitalisierten Auktionskataloge der *Universität Heidelberg* (HEIDI-Suchmaske) (LS, SR)
 - Abfrage ausgewählter Werke in zusätzlichen, ausgewählten Datenbanken
- Recherche zu den verso erfassten Provenienzmerkmalen, insbesondere von Etiketten und Stempeln (LS, SR)
 - Abfrage ausgewählter Stempel im Verzeichnis von *Frits Lugt* (*marquesdecollections.fr*)
 - Spezifische Recherche zu einzelnen Etiketten
- Recherchen zu Biografie und Sammeltätigkeit von Johannes und Maria Krüppel-Stärk (SR, LS, MW)

Etappe 3: Dokumentation der Forschungsergebnisse

- Zuordnung von Informationen zu den einzelnen Werken (SR, LS, MW)
- Zusammenführung aller relevanten Erkenntnisse (SR, LS, MW)
- Auswertung der Informationen, Etablierung der Provenienzketten (SR, LS, MW)
- Erstellung einer zusammenfassenden Werkliste (LS, SR)
- Erstellung eines Werkblatts für jedes Objekt (LS, SR, MW)
- Beschreiben von Fallbeispielen für einzelne Werke (SR, LS, MW)

3.3 Etappe 1: Werk-Identifizierung, Gegenstandsicherung und Objektanamnese

Sämtliche Gemälde, die im Nachlassinventar von 2016 als Bestand der Schenkung Krüppel-Stärk erfasst sind, wurden einer systematischen Gegenstandssicherung und Objektbefundung unterzogen. Auf die Überprüfung bzw. Ergänzung der Primärdaten (Technik, Bildträger, Masse, Signaturen, Rahmen) folgte die exakte Befundung: Es wurden Fotografien von Vorder- und Rückseiten angefertigt und sämtliche provenienzrelevanten Merkmale aufgenommen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf rückseitig angebrachten Aufschriften jeglicher Art sowie Etiketten oder Siegeln und (Sammler-)Stempeln.

Maria und Johannes Krüppel-Stärk hatten eine Reihe von Gemälden nach dem Ankauf neu rahmen lassen; die alten Rahmen waren in vielen Fällen noch vorhanden. Im Vorfeld der Ausstellung *Altmeister-Geschichten* im Kunstmuseum St.Gallen 2019 wurden weitere Werke mit neuen Rahmen der Firma Pfefferle, München, versehen. Bezüglich der Spuren früherer Provenienzen sind die alten Rahmen bedeutsam; sie wurden im Hinblick auf eine komplette Aufnahme aller provenienzrelevanter Merkmale ebenfalls fotografiert und untersucht.

Dazu kamen Papiere und Notizen, die sich von Rahmen oder Rückseiten gelöst hatten oder im Nachlass der Sammler überliefert waren. Alle diese Provenienzmerkmale wurden dokumentiert. Sie bildeten die Grundlage weitere Recherchen und Fragestellungen.

3.4 Etappe 2: Provenienzrelevante Forschungsarbeiten

Mit der Schenkung der Kunstsammlung gelangte neben einer Fachbibliothek auch ein überschaubares Konvolut an Akten ins Museum. Das Ehepaar Krüppel-Stärk hat diese Unterlagen nicht systematisch aufbewahrt bzw. zusammengetragen, und teilweise sind sie nur dank glücklicher Umstände überliefert. Hingegen hat Johannes Krüppel-Stärk für alle Gemälde je ein Inventarblatt angelegt. Darin sind die Grunddaten festgehalten. Darüber hinaus widerspiegeln die Inventarblätter die Resultate der Beschäftigung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk mit ihrer Sammlung. Notiert und wertvoll für die weiteren Recherchen sind Ankaufsdaten sowie Verweise auf Literatur und Ausstellungen. Diese Inventarblätter bildeten, zusammen mit den vom Sammlerpaar aufbewahrten und z.T. annotierten Auktionskatalogen sowie weiteren Dokumenten (wie einzelnen Ankaufsrechnungen, Fotografien und Echtheitszertifikaten), den Kern des Archivs Krüppel-Stärk und damit die Ausgangslage für die Archivarbeit des Forschungsprojekts.

Im Verlauf der Recherchen musste festgestellt werden, dass die Inventarblätter zum Teil fehlerhaft oder unvollständig sind. So wurden beispielsweise Auktionsnummern mit Lotnummern verwechselt, Jahreszahlen vertauscht, oder es fehlen tagesgenaue Angaben zu Auktionen. Auch enthalten die Inventarblätter keine Quellenangaben zu den teilweise angeführten Provenienzstationen. Ebenso fehlt eine Dokumentation zu Restaurierungen oder Neurahmungen. Teil der Archivarbeiten war es, sämtliche Angaben aus den Inventarblättern zu verifizieren, bevor sie in die Recherchen des Projekts einfließen konnten.

Ferner sind auch Kataloge der Auktionen, an denen die untersuchten Gemälde erworben wurden, nicht lückenlos vorhanden; bei manchen Katalogen sind die entsprechenden Seiten herausgetrennt (wohl zu Dokumentationszwecken an anderer Stelle). Hier galt es, die fehlenden Kataloge und Angaben zu ergänzen.

Eher zufällig haben sich Ankaufsrechnungen aus den Jahren 1963 bis 1990 erhalten. Sie sind zwar nicht lückenlos überliefert, aber sie decken praktisch die gesamte Periode der Sammeltätigkeit im Bereich der Gemälde ab. Sie bildeten eine wichtige Quelle zur Überprüfung der Erwerbungs-umstände und ermöglichten die Datierung der Käufe, komplettieren die Preisangaben mit Zuschlags- und Aufpreisen und dokumentieren vor allem die Verkäufer – Auktionshäuser und Galerien –, also jeweils die Provenienzstation unmittelbar vor Sammlungseingang. Dies wiederum bildete die Basis für nächste Abklärungen, Nachforschungen und Anfragen.

Ergänzend zu den Archivalien war auch die Fachbibliothek des Sammlerpaars von grossem Nutzen. Hier waren es über die Auktionskataloge hinaus vor allem Werkverzeichnisse, die als Referenzwerke wichtige Angaben auch zu früheren Provenienzen vermitteln.

Neben den Arbeiten «am Objekt», also der Erfassung der Objektdaten und der provenienzrelevanten Merkmale, sowie den zugehörigen Abklärungen erfolgten in einem weiteren Schritt die Recherchen in einschlägigen online-Portalen der Provenienzforschung. Es waren dies Abfragen der Datenbanken Lostart.de, des Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis RKD, der Getty Provenance Index Databases – German Sales, des Central Collecting Point (CCP) München sowie der Sammlung Herrmann Göring. Für diverse Werke erbrachte die Abfrage der Suchmaske historischer Verkäufe und Auktionskataloge der Universität Heidelberg (HEIDI) weitere Provenienzstationen.

Der Abgleich mit der Datenbank «Lostart» gehört zu den frühen Schritten einer jeden Provenienz-recherche. So können bereits erste wichtige Anhaltspunkte gewonnen werden, ob ein Werk als vermisst gemeldet ist («Suchmeldung») und insbesondere ob ein Werk als NS-verfolgungsbedingter Entzug (Raubkunst) registriert ist.

Die «German Sales» sind ein im Jahr 2019 veröffentlichtes Konvolut von Auktionskatalogen der Jahre 1900–1945 und machen Kataloge öffentlicher Auktionen im deutschsprachigen Raum in digitalisierter Form zugänglich.¹⁵ Durch die Recherche in diesem Fundus können Verkäufe in diesen Jahren nachvollzogen und durch Primärquellen dokumentiert werden.¹⁶ Dasselbe gilt für die Suchmaske der Universität Heidelberg (HEIDI).¹⁷

Ebenfalls von grosser Relevanz für das vorliegende Projekt war die Datenbank des Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis (RKD).¹⁸ Das RKD dokumentiert das Kunstschaffen in den Niederlanden möglichst umfassend. Allein der Fundus RKDImages versammelt 264'643 Abbildungen (Stand 2023) von Kunstwerken mit «niederländischem Hintergrund». ¹⁹ Die Recherchen in diesem Konvolut erwiesen sich in vielen Fällen als fruchtbar, da es sich bei den Werken aus der Schenkung Krüppel-Stärk fast ausschliesslich um solche niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts handelt. Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass die Frage nach verschiedenen Werkversionen und damit das Problem der Werk-Identifizierung einen grossen Teil der grundlegenden Recherchen ausmachten: Wiederholt erwies es sich, dass die in der Schenkung Krüppel-Stärk vertretenen Künstler dieselbe Komposition in gleichem oder ähnlichem Format mehrfach gemalt hatten (Versionen), ein Umstand, der eine sichere Werk-Identifizierung beträchtlich erschwerte. Darüber hinaus wurden besonders beliebte Motive von Kopisten wiederholt (Kopien). Selbst Fotos der betreffenden Werke sind zum Teil schwer auseinanderzuhalten. Ein besonders anschauliches Beispiel für die Nähe zwischen Versionen ist das *Früchtestillleben* von Willem van Aelst (vgl. Fallbeispiel van Aelst), dessen Identifikation nur anhand des Vergleichs kleinster Details möglich wurde. Eine Unterscheidung

¹⁵ «German Sales Catalogs, 1900–1945

With the completion of Phase II of the German Sales project in June 2019, the art historical research community now has access to an unprecedented amount of information regarding German auction sales in the early 20th century, including the period of politically sanctioned Nazi looting during World War II. The Getty Provenance Index® has expanded its coverage of German auction sales catalogs to include those from 1900 to 1945, enabling a fuller understanding of this volatile period and of the dealers and collectors involved.

Through digitization and transcription, bibliographic information from more than 8,700 German sales catalogs is now available to researchers. Over 830,000 individual auction sales records for paintings, sculptures, drawings, and miniatures have been transcribed from these catalogs. Each record also links to the full PDF of its corresponding catalog at the Heidelberg University Library.», zit. nach: German Sales Catalogs, 1900–1945, URL:

https://www.getty.edu/research/tools/provenance/german_sales.html (aufgerufen am 5.1.2023).

¹⁶ Wichtig ist dabei natürlich auch die Frage, welche Ressourcen in den Getty Provenance Index eingespielen sind und welche nicht. Die Homepage selbst gibt folgende Informationen: «*Datasets on GitHub*

Selected datasets from the Getty Provenance Index are available via GitHub for open and convenient access to researchers as part of the Getty Provenance Index Remodel project. The Knoedler Stock Books dataset (released November 2016; updated September 2017 and July 2022), Sales Catalogs datasets (released December 2017; updated July 2022), and Goupil Stock Books dataset (released July 2018; updated July 2022) are .csv files that provide more granular access to the data than the format currently downloadable using the Getty Provenance Index. These datasets will eventually be superseded by the forthcoming Linked Open Data release and so are not updated or maintained regularly.», vgl. Search the Getty Provenance Index, in: *The Getty Research Institute*, URL: <https://www.getty.edu/research/tools/provenance/search.html> (aufgerufen am 13.2.2023). – Die German Sales, die digitalisierten Auktionskataloge, auf die sich die Recherchen primär stützen, haben demzufolge den Stand Juli 2022.

¹⁷ In dieser Suchmaske lassen sich noch weitere, möglicherweise provenienzrelevante Quellengruppen abfragen, u.a. digitalisierte Zeitschriften wie die *Weltkunst*, eine Kunstzeitschrift, in der auch Preisberichte zu einzelnen Auktionen abgedruckt wurden. – Ein Überblick über den durch die HEIDI-Suchmaske recherchierbaren Fundus findet sich direkt auf der Projektseite, vgl. Auktionskataloge – digital, in: *Universitätsbibliothek Heidelberg*, Permalink: <http://artsales.uni-hd.de> (aufgerufen am 20.1.2023).

¹⁸ Vgl. www.rkd.nl.

¹⁹ «[...] *RKDImages* is a database with descriptions and pictures of mainly works of art with a 'Netherlandish background', drawings, prints and original photographs from before World War II. [...]», zit. nach: RKD Images, in: *RKD – Netherlands Institute for Art History* URL: <https://rkd.nl/en/collections/services-tools/rkdimages-webservice-oai-pmh-2> (aufgerufen am 5.1.2023).

verschiedener Versionen wäre in solchen Fällen ohne Abbildung schlicht unmöglich, was den Fotofundus des RKD besonders wertvoll macht.

Die Recherche in der Datenbank der Sammlung Hermann Göring bot sich aufgrund des Sammlungsschwerpunkts Görings an; dieser trug innert kürzester Zeit eine umfangreiche Sammlung zusammen und wollte, «auch in Abgrenzung zu dem von Adolf Hitler geplanten Museum in Linz an der Donau, den Schwerpunkt auf die Kunst des Mittelalters und der Renaissance legen».²⁰ Doch waren insbesondere auch niederländische Gemälde des 17. Jahrhunderts Teil der Sammlung, was die systematische Plünderung der Galerie Goudstikker durch Göring zusammen mit den Kunsthändlern Alois Miedl und Andreas Hofer belegt. Ein Werk aus der Schenkung Krüppel-Stärk figuriert in der Datenbank der Sammlung Göring: Die winterliche Mondscheinlandschaft von Aert van der Neer gelangte bei der Besetzung der Niederlande aus dem Goudstikker-Bestand in Görings Besitz. Das Gemälde ist ebenso auf der Webseite lostart.de als Raubkunst gelistet (vgl. Fallbeispiel van der Neer).²¹ Dieses Beispiel zeigt auch auf, wie sehr sich Görings Sammelwut und Raffgier oft mit deckungsgleichem Fokus zum geplanten Führermuseums auslebten.

Die Datenbank des Central Collecting Point (CCP) München dokumentiert diejenigen Werke, die von den Alliierten nach Ende des Zweiten Weltkriegs im ehemaligen NSDAP-Parteigebäude in München sowie an weiteren Fundorten mit klarem Raubverdacht sichergestellt und im Anschluss in grossen Teilen an die Herkunftsländer oder auch an Privatpersonen im In- und Ausland restituiert wurden. Ein Eintrag in der Datenbank ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass es sich bei dem betreffenden Werk um verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut handelt.²² Es wurden jedoch nicht alle in der CCP-Datenbank verzeichneten Werke vollständig an die rechtmässigen Eigentümer restituiert (vgl. Fallbeispiel van der Neer).

²⁰ Zit. nach: Die Kunstsammlung Hermann Göring, in: *Deutsches Historisches Museum (DHM)*, URL: https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php?seite=18 (aufgerufen am 5.2.2023).

²¹ «Jacques Goudstikker (1897–1940) war seinerzeit ein berühmter, fortschrittlicher, kreativer und europäischer Kunsthändler für alte niederländische, flämische, deutsche und italienische Meister. Als Jacques Goudstikker im Mai 1940 vor der in Amsterdam einfallenden Wehrmacht floh, musste er seine gesamte Kunstsammlung zurücklassen. Goudstickers Amsterdamer Kunsthandlung war Eigentümerin der Gemälde der Kunstsammlung und der gesamten Einrichtungsgegenstände. Diese Sammlung wurde von den Nationalsozialisten zerschlagen und geplündert. Im Juli 1940 wurde die Sammlung gegen den Willen der Familie Goudstikker in einem komplexen Verfahren durch den Reichsmarschall Hermann Göring und seinen Protegé, den Bankier Alois Miedl, verwertet. Hermann Göring ließ aus der Galerie Goudstikker rund 1.100 Gemälde nach Berlin schaffen, von denen 850 Gemälde bis heute vermisst werden.», zit. nach: Goudstikker Art Research Project – Studie zur Rekonstruktion der Sammlung Goudstikker und zum Verbleib der vermissten Werke, in: *Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (DZK)*, URL: https://www.kulturgutverluste.de/Content/03_Forschungsfoerderung/Projekt/Ewald-Volhard-in-Vollmacht-fuer-Marei-von-Safer/Projekt1.html (aufgerufen am 5.2.2023). – Zu aktuellen Forschungen zum Fall Goudstikker vgl. <https://goudstikker.com/> (aufgerufen am 5.2.2023).

²² Vgl. Datenbank zum «Central Collecting Point München». Hintergrund, in: *Deutsches Historisches Museum (DHM)*, URL: https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=10 (aufgerufen am 5.2.2023).

4 Beschreibung und Dokumentation der Resultate

4.1 Beschreibung der Resultate

Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurden sämtliche Gemälde der Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk in Primärdaten und mit ihren provenienzrelevanten Merkmalen auf der Bildrückseite erfasst. Im Folgenden wurden die Werke durch Recherchen in Datenbanken, Archiven, Bibliotheken und überlieferten Dokumenten aus dem Nachlass der Schenkgeber auf ihre Provenienz hin überprüft.

Für alle Werke bis auf drei Ausnahmen konnten die Ankaufsdaten und die unmittelbare Herkunft vor Eingang in die Sammlung Krüppel-Stärk etabliert werden. Bei der überwiegenden Zahl handelt es sich um bekannte Auktionshäuser und Galerien. Sämtliche eruierbaren Erwerbungsorte wurden recherchiert und kontaktiert: An alle Galerien und Auktionshäuser wurden Anfragen zu Einlieferern und weiteren Informationen gesendet. Der Rücklauf war nur begrenzt weiterführend: Rückmeldungen vor allem aus dem angelsächsischen Raum erbrachten einige Vorbesitzer und Provenienzstationen. Für den Grossteil der Werke konnten aber auf diesem Weg keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden. Da die Ankäufe durch das Donatorenpaar bereits 20 bis 60 Jahre zurückliegen, sind etliche Verkaufshäuser heute nicht mehr aktiv, viele Kunsthandlungen und Einzelfirmen haben bei anstehendem Generationenwechsel inzwischen die Tätigkeit eingestellt. Andere haben ihr Archiv nicht über die gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen hinaus aufbewahrt. Von einzelnen erfolgte auch auf Nachfrage keine Rückmeldung.

Die eingegangenen Auskünfte wurden zusammen mit den Resultaten getätigter Recherchen in Provenienzketten zusammengefasst (vgl. Kapitel 4.2, Ergebnisdokumentation). Für die allermeisten Werke konnten ausschliesslich Provenienzstationen aus dem 20. Jahrhundert ermittelt werden. Für einige Werke liegen Eigentümer und Verkaufsereignisse aus dem 19. Jahrhundert vor, nur für ganz wenige auch aus dem 18. Jahrhundert. Eine besonders reichhaltige Provenienzabfolge zurück bis ins 18. Jahrhundert konnte für Claes Berchems *Südliche Landschaft* etabliert werden (vgl. Fallbeispiel Berchem). Aus der Entstehungszeit im 17. Jahrhundert und den unmittelbar daran anschliessenden Generationen konnten für keines der Werke Eigentums- oder Aufenthaltsangaben verzeichnet werden.

Nach erfolgter Rechercharbeit wurden die Werke den vom Bundesamt für Kultur BAK vorgeschlagenen Kategorien A, B, C und D zugeordnet (vgl. Tabelle unten). Für die fragliche Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945 liegt für keines der beforschten Werke eine lückenlos dokumentierte und damit völlig unbedenkliche Herkunft vor. Entsprechend muss die Kategorie A leer bleiben. Für Pieter de Molijns *Dünenlandschaft mit Pferdefuhrwerken* ist zwar eine lückenlose Provenienzabfolge für den Zeitraum 1900–1970 überliefert, diese aber konnte bisher nicht verifiziert werden. Die überwiegende Mehrheit (93 %) der Werke kann der Kategorie B zugewiesen werden: Ihre Provenienzen zwischen 1933 und 1945 sind zwar nicht vollständig geklärt, aber weisen mit Forschungsstand per Projektabschluss keine Anhaltspunkte für eine NS-bedingte unrechtmässige Handänderung auf. Dies bedeutet, dass auch in Zukunft ergänzende Forschungen sinnvoll sind, um mehr gesichertes Wissen zu erlangen – gerade weil sämtliche Werke des «Goldenen Zeitalters» aus der Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk in allen Zeiten zu den begehrten Sammelstücken gehörten, insbesondere auch während der nationalsozialistischen Herrschaft.

Insgesamt zwei Werke sind in der Kategorie C klassiert: ihre lückenhafte Provenienz in den Jahren 1933–45 weist Indizien auf, die einen unrechtmässigen Eigentumswechsel nicht ausschliessen: Aelbert Cuyps *Fischverkäufer* befand sich wohl über mehrere Generationen in der Sammlung der Familie Virnich in Bonn. Franz Gabriel Virnich (1882–1943) positionierte sich als Katholik offenkundig gegen das NS-Regime. Vor drohenden Repressalien floh er bereits 1934 in die Niederlande, wurde

dort aber nach der Besetzung 1940 verhaftet und starb 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden. Das Kölner Auktionshaus Lempertz versteigerte 1971 in der Auktion *Sammlung Jacob Johann Nepomuk Lyversberg, später Sammlung Virnich* Teile der traditionsreichen Kunstsammlung. Es konnte bisher nicht geklärt werden, ob Eigentum und Sammlung der Familie Virnich während der NS-Zeit Beeinträchtigungen erfuhr oder ob die Werke 1971 aus ununterbrochenem Familienbesitz zur Versteigerung eingeliefert wurden. Beim *Blumenstillleben* von Jan van Huysum korrespondieren Motiv, Masse und Bildträger mit einem Eintrag auf der Datenbank lostart.de. Ob eine Übereinstimmung mit dem St.Galler Werk vorliegt oder es sich um eine Version des gleichen oder eines ähnlichen Motivs handelt, muss geprüft werden. Bei diesen beiden Werken sind aufgrund des gegenwärtigen Kenntnisstands vertiefende Forschungen zwingend.

Ein Werk der Sammlung wurde klar als NS-Raubkunst identifiziert: Für Aert van der Neers *Winterliche Flusslandschaft bei Mondschein* wird gegenwärtig eine gerechte und faire Lösung mit den Rechtsnachfolgern des 1940 enteigneten Besitzers Jacques Goudstikker angestrebt (vgl. Fallbeispiel van der Neer).

Kategorie	Anzahl	Prozent	Einstufung der überprüften Objekte
A	0	%	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar, dokumentiert und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	54	94,75 %	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schließen.
C	2	3,5 %	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	1	1,75 %	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist vollständig geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.
Total	57	100%	

4.2 Etappe 3: Ergebnisdokumentation

Die methodische Vorgehensweise wurde in Kapitel 3.2 zum Projektablauf erläutert. Der folgende Abschnitt stellt die Ergebnisdokumentation vor. Diese stand in der letzten Projektetappe im Fokus; sie wurde durch die laufende, transparente Dokumentation der erfolgten Arbeitsschritte vorbereitet und mit der nachvollziehbaren Darstellung des momentanen Forschungsstands abgeschlossen. Um die Anschlussfähigkeit für zukünftige Forschungen zu gewährleisten, wurden bewusst nicht nur erfolgreiche, sondern auch erfolglose Recherchen festgehalten.

Die Ergebnisse sind in zwei unterschiedlichen Formaten dokumentiert: Einerseits wurde zur Übersicht eine zusammenfassende «Werkliste» in Word-Format erstellt. Sie führt für jedes Kunstwerk in alphabetischer Folge nach Künstlern die Primärdaten, eine Abbildung (recto) sowie die Provenienzabfolge und die BAK-Kategorisierung auf. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in der Werkliste bei den Provenienzen auf Quellenverweise in Form von Fussnoten verzichtet: Die Werkliste soll einen schnellen Überblick über den Umfang des Vermächtnisses Krüppel-Stärk und über die gemäss vorliegendem Forschungsstand gesicherte Herkunft der Werke liefern. Andererseits findet sich eine ausführliche Objekt- und Recherchedokumentation in Form von «Werkblättern», die für jedes Werk nach einer intern erarbeiteten Vorlage als Einzeldokument erstellt wurden. Die Werkblätter enthalten zusätzlich zu den Informationen der Werkliste auch die vollständige Dokumentation aller Rechenschritte, Rückseitenfotos und Abbildungen der Provenienzmerkmale sowie die Quellennachweise der einzelnen Forschungs- und Provenienzstationen in Fussnoten. Eingefügt wurden Abbildungen von Originaldokumenten wie Rechnungen oder Gutachten aus dem Archiv Krüppel-Stärk sowie Auszüge aus historischen Auktionskatalogen. Diese aufwendige Methode der Dokumentation bietet eine komplette Transparenz in Hinblick auf die Forschungsarbeiten und deren Ergebnisse. Zudem gewährleistet die detaillierte Recherchedokumentation stets die Weiterführung der Forschung zu einem späteren Zeitpunkt. Die Werkblätter stehenden Forschenden auf Anfrage jederzeit zur Verfügung.

Für einzelne Werke mit besonders spannender oder komplexer Provenienz wurde zudem die Geschichte der Herkunft in ausgewählten Fallbeispielen nachgezeichnet. Diese in Form von Fliesstext dargelegten Provenienzabfolgen vermitteln einen Einblick in die Sammeltätigkeit des Ehepaars Krüppel-Stärk und repräsentieren unterschiedliche Herkunftskategorien innerhalb des Werkkonvoluts, wobei in diesem Zusammenhang auch Fragen der Authentizität eine Rolle spielen.²³

4.3 Ausblick und Dank

Im vorliegenden Forschungsprojekt wurde eine klar definierte Auswahl von Recherchen vorgenommen, die spezifisch auf das zu untersuchende Werkkonvolut abgestimmt ist. Die konsultierten Datenbanken und Forschungsschritte decken indessen nur einen Teil der datenbankbasierten Recherchemöglichkeiten ab, die das Feld der Provenienzforschung hergibt. Die Diskrepanz zwischen weiterem Forschungsbedarf und Forschungstiefe einerseits und den beschränkten Möglichkeiten aufgrund der vorhandenen Ressourcen andererseits ist daher steter Begleiter der Provenienzforschung. Weiterführende Nachforschungen für Werke des vorliegenden Projekts sind in Datenbanken und Archiven im In- und Ausland denkbar. Diese müssen in Abwägung von zu erwartendem Rechercheaufwand und möglichem Erkenntnisgewinn ihre Rechtfertigung finden.

Die im Rahmen des Projekts ermittelten Provenienzketten stellen daher eine Momentaufnahme dar, die den *status quo* des Forschungsstands per Projektabschluss (2023) abbildet. Durch die nachvollziehbare Dokumentation der Rechercharbeiten und Ergebnisse wird ein Wissensstand festgehalten, der ein Raster und eine Ausgangsbasis für allfällige weitere Forschung liefert.

Provenienzforschung geht von Spuren auf der Bildrückseite aus, findet oft hinter den Kulissen von Ausstellungssälen und Galerieräumen statt. Um die Forschung selbst aber auch die Resultate des vorliegenden Projekts einem breiten Publikum vorzustellen und Provenienzforschung anschaulich zu machen, plant das Kunstmuseum St.Gallen im Rahmen seiner Sammlungspräsentation die

²³ Da die Ergebnisdokumentation der Provenienzforschung am Kunstmuseum St. Gallen einem festen Schema folgt, ist dieser Textteil, mutatis mutandis, dem Schlussbericht zum Forschungsprojekt zu Emma Lina Hendel (Forschungsprojekt gefördert vom BAK, 2019/2020) entnommen. Der entsprechende Schlussbericht ist, wie alle Forschungsberichte des Kunstmuseums St.Gallen, online über die KMSG-Webseite zugänglich.

Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit – Provenienz-Geschichten aus der Sammlung*. Diese wird am 26. August 2023 eröffnet und auch Werke mit ihren Provenienzen aus der Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk mit einbeziehen. Die diesbezüglichen Vorarbeiten im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojekts waren deshalb besonders wertvoll und tragen darüber hinaus zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen bei.

Abschliessend bedankt sich das Projektteam im Namen des Kunstmuseums St.Gallen bei allen Personen und Institutionen, Galerien, Auktionshäusern, Archiven und Bibliotheken, die mit Auskunft, Unterlagen und Hinweisen zu den Recherchen beigetragen haben. Speziell zu verdanken ist die Unterstützung durch den Lotteriefonds des Kantons St.Gallen, der durch die anteilige Finanzierung das Projekt mit ermöglicht hat. Ein besonderer Dank geht an das Amt für Kultur mit Marina Pondini, Kulturbeiträge und Lotteriefonds, und Ursula Badrutt Schoch, Leiterin Kulturförderung, die das Projekt von Beginn weg mit Interesse und viel Engagement begleitet und zu seinem Gelingen wesentlich beigetragen haben.

5 Anhang

5.1 Fallbeispiele

vgl. separates PDF

5.2 Werkliste

Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk

57 Gemälde (Nachlassinventar-Nrn. KGEM 1 – KGEM 57)

vgl. separates PDF

5.3 Literaturverzeichnis

Dieses Verzeichnis listet die Werk-, Auktions- und Ausstellungskataloge auf, die für die werkspezifische Einzelrecherche verwendet wurden, ergänzend die Datenbanken mit entsprechender Webseite, die systematisch für jedes Werk geprüft wurde und darüber hinaus hilfreiche weiterführende Literatur. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Ergänzende Literatur ist in den einzelnen Werkblättern festgehalten.

5.3.1 Werkkataloge

- Beck 1972–1992:** Hans-Ulrich Beck, *Jan van Goyen 1595–1656. Ein Œuvreverzeichnis*, 4 Bde., Amsterdam/Doornspijk 1972–1991.
- Beck 1991:** Hans-Ulrich Beck, *Künstler um Jan van Goyen. Maler, Zeichner*, Doornspijk 1991, Nr. 435, S. 162, Nr. 674, S. 248, Nr. 788, S. 284.
- Burke 1976:** James Donald Burke, *Jan Both: Paintings, Drawings and Prints*, New York 1976.
- Davies 2001:** Alice I. Davies, *Allart van Everdingen, 1621–1675. First Painter of Scandinavian Landscape*, Catalogue raisonné, Doornspijk 2001, Nr. 68.
- Ebert 2009:** Bernd Ebert, *Simon und Isaack Luttichuys: Monographie mit kritischem Werkverzeichnis* [Simon Luttichuys, 1610–1661; Isaac Luttichuys, 1616–1673], Berlin / München 2009, Nr. Sim. A 18.
- Eisele 2000:** Klaus Eisele, *Jan Wijnants (1631/32–1684). Ein niederländischer Maler der Ideallandschaft im Goldenen Jahrhundert* [Catalogue raisonné], Stuttgart 2000, Nr. 64.
- Grant 1954:** Maurice H. Grant, *Jan van Huysum, 1682–1749. Including a Catalogue Raisonné of the Artist's Fruit & Flower Paintings*, Leigh-on-Sea 1954, Nr. 223, S. 32.
- Hofstede de Groot 1910:** Cornelis Hofstede de Groot, *Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des XVII. Jahrhunderts*, Esslingen 1907–1928.
- Keyes 1984:** George S. Keyes, *Esaias van den Velde 1587–1630, with a Biographical Chapter by J.G.C.A. Briels*, Doornspijk 1984, Nr. 129, Nr. 138, Abb. 254, Nr. 179, Nr. 181, Abb. 154.
- Lasius 1992:** Angelika Lasius, *Quiringh van Brekelenkam*, Doornspijk 1992, Nr. 198, Taf. 62.
- Meijer 1986:** Fred Meijer, *Jan Davidz. de Heem*, https://pure.uva.nl/ws/files/2808459/173480_FredGMeijer_Jan_Dz_de_Heem_part_2_Catalogue_raisonn_complete.pdf.
- Schneemann 1982:** Liane Truetsch Schneeman, *Hendrick Martensz. Sorgh. A Painter of Rotterdam, with catalogue raisonné*, Ph.D. PSU, Ann Arbor 1982.
- Schulz 2002:** Wolfgang Schulz, *Aert van der Neer (1604–1677): Life and Work, with a Catalogue Raisonné of Paintings and Drawings*, Doornspijk 2002, Nr. 177 und Nr. 1089.
- Schumacher 2006:** Birgit Schumacher, *Philips Wouwerman (1619–1668). The Horse Painter of the Golden Age*, vol. 1, Gent 2006, Nr. 65A.

Wolfgang Stechow 1975: *Salomon van Ruysdael. Eine Einführung in seine Kunst mit kritischem Katalog der Gemälde*, Berlin 1975.

5.3.2 Auktionskataloge

Aukt.-Kat. Bosch e.a., Amsterdam 1798: Jan Bosch, Bernardus de Bosch, Cornelis Ploos van Amstel, Philippus van der Schiley, Jan Yver, Amsterdam, *Catalogus van een uitmuntend kabinet schilderyen [...], in veele jaaren, met kunde, by eenverzameld, uit de meest beroemde en voornaamste kunst-kabinetten, en nagelaten door wylen den kunstlievenden Heer Jan Jacob de Bruyn*, 12.9.1798, Lot 3.

Aukt.-Kat. Jeronimo de Vries, Amsterdam 1822: Jeronimo de Vries, Amsterdam, *Catalogue d'une précieuse collection de tableaux, des écoles hollandaise, flamande et italienne, composant le superbe cabinet de feu Mr. Joseph Augustin Brentano*, 13.5.1822, Lot 26, S. 10.

Aukt.-Kat. Muller, Amsterdam 1918: Frederik Muller, Amsterdam, *Catalogus van de verzameling G.H.G. Braams te Arnhem, oude schilderijen, oude meubelen, oud Delftsch fraaie wapens, enz.*, 24.–26.9.1918, Lot 178.

Aukt.-Kat. Muller, Amsterdam 1927: Frederik Muller, Amsterdam, *Sammlung Dr. James Simon (Berlin)*, 25.–26.10.1927, Lot 29.

Aukt.-Kat. Christie's, Amsterdam 1981: Christie's, Amsterdam, *Important pictures and watercolors from the 16th to the 20th century and modern sculpture [...]*, 1.–2.10.1981, Lot 160, Taf. 3.

Aukt.-Kat. Mak van Waay, Amsterdam 1968: Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 185, 17.–18.12.1968, Lot 147, Abb. und Lot 216.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1974: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 228, *Openbare verkoping van schilderijen door oude meesters*, 1.5.1974, Lot 167.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1976: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, *The B. de Geus van den Heuvel Collection of Dutch and Flemish paintings, watercolours, drawings and etchings*, 26.–27.4.1976, Lot 42.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1977: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 277, *The Collection of the Late Dr. Hans Wetzlar*, 9.6.1977, Lot 67, S. 67 und Lot 177, Abb. 177.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1977: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 207, 26.–28.4.1977, Lot 7, Abb. S. 24.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1978: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, *Sale catalogue of paintings, drawings, watercolours [...]*, 7.–9.11.1978, Lot 2, Taf. S. 26.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1976: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 267, *Openbare verkoping omvattende schilderijen [...]*, 15.–17.11.1976, Lot 31, Abb. S. 30.

Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1980: Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, Auktion 318, *Openbare verkoping van werken van meesters uit de XVIe, de XVIIe en de XVIIIe eeuw*, 17.11.1980, Lot 21, Abb. S. 16 und Lot 103, Abb.

- Aukt.-Kat. Sotheby Mak van Waay, Amsterdam 1983:** Sotheby Mak van Waay, Amsterdam, *Openbare verkoping van en particuliere collectie schilderijen [...]*, 14.3.1983, Lot 43, Abb.
- Aukt.-Kat. Lepke, Berlin 1912:** Rudolph Lepke, Berlin, Auktion 1651, *Sammlung Albert Jaffé, Hamburg: Gemälde des 15. bis 19. Jahrhunderts*, 12.10.1912, Lot 65.
- Aukt.-Kat. Lepke, Berlin 1925:** Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin, *Gemälde aus der ehemaligen Galerie eines deutschen Fürstenhauses*, 31.3.1925, Lot 1, Taf. 1.
- Aukt.-Kat. Lepke, Berlin 1932:** Rudolph Lepke, Berlin, *Nachlass Dr. James Simon Berlin*, 29.11.1932.
- Aukt.-Kat. Köln 1837:** *Catalog der Lyversberg'schen Gemälde-Sammlung in Cöln, deren öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden am 16. August 1837 Statt haben soll*, Köln 1837, Lot 140.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1894:** J.M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Köln, *Katalog der ausgewählten und reichhaltigen Gemälde-Galerie aus dem Nachlasse der Frau Wwe Franzisca von Clave-Bouhaben zu Köln (ehemals Zanoli'sche Sammlung) nebst kleineren Nachlässen: Hervorragende Gemälde älterer Schulen, darunter von ersten Meistern der kölnischen, vlämischen, deutschen und niederländischen Schulen des XV.-XVII. Jahrhunderts*, 4.–5.6.1894.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1963:** Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 475, 14.–16.11.1963, Nr. 146 und Nr. 147.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1964:** Kunsthaus Math. Lempertz, Köln, Auktion 479, *Alte Kunst: Gemälde und Skulpturen einer Schweizer Privatsammlung*, 11.–14.11.1964, Lot 125, Taf. 67.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1966:** Lempertz, Köln, Auktion 489, *Alte Kunst: Gemälde und Skulpturen des 14. bis 19. Jahrhunderts u. a. aus einer alten holländischen Privatsammlung; Ikonen [...]*, 17.–19.11.1966, Lot 220.
- Aukt.-Kat., Lempertz, Köln 1970:** Lempertz, Köln, Auktion 509, *Alte Kunst [...]*, 21.–23.5.1970, Lot 17, Taf. 27.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1971:** Lempertz, Köln, Auktion 519, *Alte Kunst. Gemälde [...]*, 24.–26.11.1971, Lot 15, Taf. 38, Lot 22, Taf. 17 und Lot 160, Taf. 35.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1974:** Kunsthaus Math. Lempertz, Köln, 14.–17.11.1974, Lot 209.
- Aukt.-Kat., Lempertz, Köln 1975:** Kunsthaus Math. Lempertz, Köln, Auktion 545, *Alte Kunst [...]*, 5.–7.6.1975, Lot 72, Taf. 52.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1976:** Lempertz, Köln, Auktion 555, *Alte Kunst*, 24.–27.11.1976, Lot 592, Taf. 61.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1978:** Kunsthaus Lempertz, Köln, Auktion 567, 23.–25.11.1978, Lot 164.
- Aukt.-Kat. Lempertz, Köln 1979:** Kunsthaus Math. Lempertz, Köln, Auktion 571, *Alte Kunst. Gemälde [...]*, 11.–13.6.1979, Lot 100, Taf. 44.
- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1971:** Carola van Ham, Köln, Auktion 49, 20.–23.10.1971, Lot 15, Taf. 38, Lot 22, Taf. 17 und Lot 1493, Taf. 69.
- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1972:** Carola van Ham, *Mobilier [...]* Varia, 22.–25.3.1972, Lot 1539, Taf. 61.
- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1972:** Carola van Ham, Köln, Auktion 52, *Mobilier [...]*, *Gemälde [...]*, 11.–14.10.1972, Lot 1531, Taf. 70, Lot 1538 und Lot 1605, Taf. 67.

- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1973:** Carola van Ham, Köln, Auktion 56, *Mobilier, Gemälde Alter Meister* [...], 17.–20.10.1973, Lot 1500 und Lot 1509, Taf. 59.
- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1980:** Carola van Ham, Köln, Auktion 83, 19.–22.3.1980, Lot 1277, Taf. 103.
- Aukt.-Kat. van Ham, Köln 1984:** Carola van Ham, Köln, Auktion 102, *Mobilier* [...], *Gemälde* [...], 24.–27.10.1984, Lot 1229 und Lot 1230, Taf. V (als Peter Binoit).
- Aukt.-Kat. Christie's, London 1830:** Christie's, London, [Sammlung Wilkins], 22.5.1830, ohne Nr.
- Aukt.-Kat. Christie, Manson & Woods, London 1896:** Christie, Manson & Woods, London, *Catalogue of the collection of high-class pictures by old masters of the Dutch School of Sir Edward J. Dean Paul, Bart.*, 27.6.1896, Lot 49.
- Aukt.-Kat. Christie, Manson & Woods, London 1926:** Christie, Manson & Woods, London, *Catalogue of the collection of ancient and modern pictures [...] of the late A.B.H. Goldschmidt, esq.* [...], 26.5.1926, Lot 35, S. 7.
- Aukt.-Kat. Christie's, London 1980:** Christie's, London, *Important Old Master Pictures: the Properties of the Executors of the late Graham Baron Ash* [...], 11.7.1980, Lot 90, Taf. S. 174.
- Aukt.-Kat. Christie's, London 1978:** Christie's, London, 15.12.1978, Lot 63, Taf. 32.
- Aukt.-Kat. Fischer, Luzern 1989:** Galerie Fischer Auktionen, Luzern, Auktion 317, 24.11.1989, Lot 2009.
- Aukt.-Kat. Ruef, München 1972:** Kunst & Auktionshaus Ruef, München, Auktion, 14.–16.6. 1972.
- Aukt.-Kat. Neumeister/Weinmüller, München 1973:** Neumeister/Weinmüller, München, Auktion 149, 21.9.1973, Lot 996, Taf. 66.
- Aukt.-Kat. Lebrun, Paris 1787:** Jean-Baptiste-Pierre Lebrun, Paris, *Catalogue de tableaux capitaux, et d'objets rares* [...], *dans l'école flamande & hollandoise, l'on distingue* [...], *Berghem* [...], *le tout provenant des Cabinets de M. le chevalier Lambert & de M. du Porail*, 27.3.1787, Lot 97.
- Aukt.-Kat. Koller, Zürich 1985:** Galerie Koller, Auktion 57/2, 30.11.1985, Lot 5009, Taf. 35.

5.3.3 Ausstellungskataloge

- Ausst.-Kat. Aachen 1955:** *Ausstellung Flämischer und Holländischer Gemälde aus Aachener Privatbesitz*, Suermondt Museum, Aachen, 19.6.–31.7.1955, Nr. 13.
- Ausst.-Kat. Amsterdam 1933:** *Tentoonstelling 'Het Stilleven'*, Kunsthandlung Jacques Goudstikker, Amsterdam, 18.2.–26.3.1933, Amsterdam 1933.
- Ausst.-Kat. Amsterdam 1941:** *Catalogus van oude schilderijen. Zomertentoonstelling 1941*, Ausst. Galerie Pieter de Boer, Amsterdam 1941, Nr. 11.
- Ausst.-Kat. Dordrecht 1962:** *Nederlandse stillevens uit de zeventiende eeuw*, hrsg. v. Laurens J. Bol, Dordrechts Museum, 21.7.–2.9.1962, Nr. 69, Dordrecht 1962.
- Ausst.-Kat Houston/Washington 2012:** *Elegance and refinement: the still-life paintings of Willem van Aelst*, hrsg. v. Tanya Paul, The Museum of Fine Arts, Houston, 11.3.–28.5.2012; National Gallery of Art, Washington, 24.6–14.10.2012, New York 2012.

Ausst.-Kat. London 1829: *Catalogue of pictures by Italian, Spanish, Flemish, Dutch, and English masters, with which the proprietors have favoured the Institution*, British Institution Juni 1829, London 1829, Nr. 75.

Ausst.-Kat. Luxembourg/Liège/Eindhoven 1957: *Natures Mortes Hollandaises 1550–1950*, hrsg. v. Domela Nieuwenhuis, Peder Niels Hjalmar; Musée de l'Etat, Luxembourg, 16.2.–10.3.1957, Nr. 44, Abb. 20; Musée des Beaux-Arts, Liège, 16.3.–14.4.1957, Nr. 44, Abb. 20; *Het hollandse stilleven 1550–1950*, Stedelijk van Abbemuseum, Eindhoven, 21.4.–3.6.1957, Nr. 46, Abb., Luxembourg/Liège/Eindhoven 1957.

Ausst.-Kat. Rotterdam 1919: *Catalogus van de Collectie Goudstikker, Kunstzalen van de Academie van Beeldende Kunsten en Technische Wetenschappen*, Rotterdam, Mai – Juni 1919, Amsterdam 1919.

5.3.4 Weiterführende Literatur

Aalders 2000: Gerard Aalders, *Geraubt! Die Enteignung jüdischen Besitzes im Zweiten Weltkrieg*, Köln 2000, 11, zu Goudstikker S. 134–139;

Friedländer 1952: Max J. Friedländer, *Collection Dr. H. Wetzlar*, Amsterdam 1952, Nr. 54, S. 15.

Grimm 1988: Claus Grimm, *Stilleben. Die niederländischen und deutschen Meister*, Stuttgart/Zürich 1988, Taf. 76.

Heuss 1998: Anja Heuss, Der Fall Goudstikker: Die Niederlande und die Raubkunst, in: *Das Geschäft mit der Raubkunst. Fakten, Thesen, Hintergründe*, hrsg. v. Matthias Frehner, Zürich 1998, S. 105–11.

Kat. Hannover 1905: *Katalog der zur Fideikommiss-Galerie des Gesamthauses Braunschweig und Lüneburg gehörigen Sammlung von Gemälden und Skulpturen im Provinzial-Museum [...]*, S. 20, Nr. 2, Hannover 1905, URL: <https://archive.org/details/katalogderzurfid00unse> (aufgerufen am 21.11.2022).

Löhr 2005: Hanns Christian Löhr, *Das Braune Haus der Kunst. Hitler und der «Sonderauftrag Linz». Visionen, Verbrechen, Verluste*, Berlin 2005, zu Goudstikker S. 117, 124, 125, 134, 161.

Manson 1946: James Bolivar Manson, *Dutch Painting*, London 1946, pl. 41.

Paul 2008: Tanya Paul, *"Beschildert met een Glans": Willem van Aelst and artistic self-consciousness in seventeenth-century Dutch still life painting*, Virginia 2008.

Roberts 1897: William Roberts, *Memorials of Christie's: a record of art sales from 1766 to 1896*, London 1897, zur Dean Paul Collection S. 268–272.

Schultz 2006: Bernd Schulz (Hrsg.), *James Simon. Philanthrop und Kunstmäzen*, München 2006.

Senger 2008: Nina Senger, Ein Gemälde aus der Galerie Goudstikker «Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern bei einem Wirtshaus», in: *Raub und Restitution – Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute*, Ausst.-Kat. Jüdisches Museum Berlin, 19.9.2008–25.1.2009, Berlin/Göttingen 2008, S. 231–244.

5.3.5 Webseiten

Hier werden nur die Webseiten mit der Startmaske aufgeführt, die systematisch für jedes Werk konsultiert wurden. Alle übrigen für die Recherche relevanten Webseiten sind in den Werkblättern werkspezifisch dokumentiert.

Auktionskataloge/Artsales digital, Heidelberg:

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/artsales.html>.

Central Collecting Point (CCP), München:

https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=9.

Deutsches Historisches Museum (DHM), Sammlung Hermann Göring, Berlin:

https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php?seite=9.

The Getty Provenance Index Databases, Los Angeles:

<https://www.getty.edu/research/tools/provenance/search.html>.

Lostart.de, Magdeburg: <https://www.lostart.de/de/start>.

Rijksbureau voor kunsthistorische documentatie (RKD), Den Haag:

https://rkd.nl/en/?gclid=Cj0KCQjwxYOiBhC9ARIsANiElfbSQ0v2Po9TLcQQJfe4S9Lf7TC-25hks5XSdx7aRfYgXcl87fulyUaAjSWEALw_wcB.

Rijksbureau voor kunsthistorische documentatie, RKD Images, Den Haag:

https://rkd.nl/nl/explore/images#gclid=Cj0KCQjwxYOiBhC9ARIsANiElfY-SEz5Bze1zVmpWxpLhDrdb0uXvCgXeTeJGsh5dOraHt23I8xjgOoaAvAVEALw_wcB.